

In formaler Hinsicht ist abschließend zu kritisieren, dass die belarussischen Titel im Literaturverzeichnis nicht ins Deutsche übertragen worden sind. Dem Werk insgesamt ist es dagegen nicht nur gelungen, die virulenten Reibungspunkte zwischen staatlicher Erinnerungspolitik in der heutigen Republik Belarus und davon abweichenden Wahrnehmungsmustern konzise zusammenzufassen und zu deuten; die Vf. liefert darüber hinaus auch bemerkenswerte Denkanstöße, deren Dimensionen die Zukunft Europas als Ganzes betreffen.

Gießen

Rayk Einax

Anzeigen

Svetlana Bogajavlenskaja: Die jüdische Gesellschaft in Kurland und Riga. 1795-1915. Schöningh. Paderborn u.a. 2012. 243 S., graph. Darst. ISBN 978-3-506-77128-5. (€ 34,90.) – Leider schauen auch heute noch viele Geschichtsinteressierte auf Lettland und die Letten mit diametral unterschiedlichen Meinungen hinsichtlich ihrer Beziehungen mit den Juden. Schon seit der Frühen Neuzeit lebte diese Gemeinschaft auf dem Territorium der heutigen Republik Lettland. Während die herrschaftlichen Institutionen (z.B. der Landtag des Herzogtums Kurland) mit den dort wohnenden Juden ein doppeltes Spiel trieben, war im Alltag eine ganz andere Entwicklung zu verzeichnen. Die Juden waren in vielen Adelspalästen willkommen, und auch der lettische Bauer kannte in seinem Alltag Juden als Kleinhändler oder Angehörige anderer Berufe. Das Buch von Svetlana Bogajavlenskaja ist ein Versuch, die Entwicklung dieser Beziehungen zwischen den in Lettland, hauptsächlich im Gouvernement Kurland und in Riga, wohnenden Juden und anderen Gruppen, hauptsächlich Letten und Deutschen bzw. Deutschbalten, zu zeigen. Die Geschichte Lettlands bietet hier eine dankbare Nische – mehr Archivquellen gerade auch zur Geschichte der dortigen Juden sind noch nie von einem Historiker in die Hand genommen worden. Als Quellenbasis dienen die Bestände des Historischen Staatsarchivs Lettlands, zweier Archive in Russland und des Herder-Instituts in Marburg.

Das Buch folgt einem logischen Aufbau – nach einer kurzen Einführung in die Anfänge der Geschichte der Juden in Kurland und Riga folgt ein Überblick über die einschlägige Gesetzgebung im Laufe der Jahrzehnte. Diese Darstellung hilft dem Leser, die Lage der jüdischen Gemeinschaft besser zu verstehen. Weiterhin setzt die Autorin geografische bzw. territoriale Schwerpunkte – am Anfang wird das Gouvernement Kurland unter die Lupe genommen, und dann folgt ein Abschnitt über die Juden in Riga. Die Struktur dieser beiden Teile ist ähnlich – am Anfang wird den wirtschaftlichen Fragen Aufmerksamkeit gewidmet, dann folgt ein Einblick in das kulturelle und geistige Leben der Juden, und abschließend werden die Beziehungen mit den anderen Bevölkerungsgruppen und die Erfolge bzw. Misserfolge der Integration analysiert. Für Riga stellen die Revolution von 1905 und die Situation der Juden während dieser Ereignisse eine gesondert zu behandelnde Frage dar.

B. legt ihre Ziele gut nachvollziehbar dar, doch drängt sich bei einer kritischen Analyse eine Frage auf: Die Autorin hat den Wunsch, „die Wurzeln jüdenfeindlicher Einstellungen unter den Letten aufzudecken und [...] die Toleranz gegenüber allen Minderheiten [zu] fördern“ (S. 14). Bei ihrer Suche nach den Wurzeln der Feindlichkeit konzentriert sich die Vf. jedoch zu sehr auf negative Beispiele und lässt außer Acht, dass die Juden in Lettland seit dem 17. Jh. bis zum Zweiten Weltkrieg insgesamt recht komfortabel leben konnten, was nicht zuletzt in ihrer stetig steigenden Zahl zum Ausdruck kommt. Würde die Toleranz nicht viel besser gefördert, wenn B. sehr viel mehr Beispiele von Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Juden und Letten in ihre Untersuchung aufgenommen hätte? Obwohl B.s. Forschung umfangreich ist und sehr viele Fakten enthält, beschleicht einen mit dem Thema schon etwas vertrauten Leser manchmal das Gefühl, dass ihm die Schlussfolgerungen bekannt vorkommen. Mehrere Historiker haben diese Thematik bereits teilweise erörtert. Schon im 19. Jh. hat

Rechenberg-Linten ein sehr präzises Bild der kurländischen Juden gezeichnet¹, und da er auch ein Zeitzeuge war, sind seine Beobachtungen umso interessanter. Heutzutage ist der Rigaer Historiker Aivars Stranga ein guter Kenner der Geschichte der Juden in Lettland.² Um einen tieferen Einblick in die Geschichte der Juden in Kurland und Riga – hauptsächlich im 19. Jh. – zu bekommen und ihre Beziehungen mit den Letten, Deutschen und anderen Bevölkerungsgruppen zu erforschen, ist dieses Buch eine wertvolle Lektüre, die dem Leser eine Menge neuer Quellen erschließt.

Riga

Gvido Straube

¹ ERNST VON RECHENBERG-LINTEN: *Zustände Kurlands im vorigen und diesem Jahrhundert*, Mitau 1858.

² AIVARS STRANGA: *Ebreji un diktatūras Baltijā. 1926-1940* [Die Juden und die Diktaturen im Baltikum. 1926-1940], Rīga 2002; DERS.: *Ebreji Baltijā. No ienākšanas pirmsākumiem līdz holokaustam – 14. gadsimts – 1945. gads* [Die Juden im Baltikum. Von den ersten Ansiedlern bis zum Holocaust – 14. Jahrhundert – 1945], Rīga 2008.

Europas verlorene und wiedergewonnene Mitte. Das Ende des Alten Reiches und die Entstehung des Nationalitätenproblems im östlichen Mitteleuropa. Hrsg. von Frank-Lothar Kroll und Hendrik Thoß. (Chemnitzer Europastudien, Bd. 11.) Duncker & Humblot. Berlin 2011. ISBN 978-3-428-13314-7. (€ 68,-) – Aus der 2006 in Chemnitz abgehaltenen Tagung „Das Ende des Alten Reiches und die Entstehung des Nationalitätenproblems im östlichen Mitteleuropa 1806/1815 – 1918/1919 – 1989/2006“ geht dieser von Frank-Lothar Kroll und Hendrik Thoß herausgegebene Band hervor. Gemäß der thematischen Ausrichtung der Reihe *Chemnitzer Europastudien* widmet sich der Band in zwölf Beiträgen der Neubewertung eines für das gegenwärtige Europa wichtigen Phänomens, nämlich Nationalismus und Vertreibung. Die Fragen nach den deutschen Minderheiten nach 1918 und der Vertreibung bilden neben dem Nationalitätenproblem in der Habsburgermonarchie vor 1918 den Kern der Beiträge. Wie Kroll hervorhebt, wurde mit „der Entscheidung von 1804 eine Entwicklungsrichtung eingeschlagen[…], die für die ‚Mitte‘ des Kontinents [...] von teils zentrifugaler, teils atomisierender Wirkung gewesen ist“ (S. 28), ohne damit unbedingt eine Kausalität für die nach 1933 erfolgten Ereignisse zu konstatieren.

Vorab sollte festgehalten werden, dass die Konferenzbeiträge wohl 2007 zuletzt überarbeitet wurden und somit den heutigen Forschungsstand nicht wirklich widerspiegeln. Das ist sehr bedauerlich, da zwischen 2007 und 2011 zu den behandelten Fragen zahlreiche Publikationen erschienen sind. Dennoch handelt sich bei den Beiträgen um gute Überblicksdarstellungen, die vor allem einem politikgeschichtlichen Zugang folgen. Besonders interessant ist Jiří Georgievš Artikel zum böhmischen Adel nach 1918, der die innere Spaltung zwischen tschechoslowakischen, österreichischen und reichsdeutschen Positionen in dem neuen Staat beschreibt. Die Frage nach der Staatsloyalität vor dem Ersten Weltkrieg behandelt auch Miloš Havelka, der anmerkt, dass sich die nicht-nationalistischen Projekte – obwohl sie sich nicht durchzusetzen vermochten – nach 1989 sowohl in der Historiografie als auch in den politischen Diskussionen wiederfanden. In eine andere Richtung geht der Beitrag von Miloš Řezník, der die historiografischen Nationalismuskonzepte analysiert und fordert, Romantik und moderne Nation „als Antworten auf dieselben sozialen und kulturellen Phänomene [zu] verstehen“ (S. 113), statt sie als getrennt wenn auch interdependent aufzufassen.

Die Dynamik des politischen Geschehens rund um die Frage der Aussiedlung beschreiben eingehend Ralph Schattkowsky (nach 1918, vor allem bezüglich Polens) und Manfred Kitzel (nach 1945). Während Schattkowsky den Bedeutungsverlust bilateraler Verträge angesichts transnationaler Verhandlungen unterstreicht, schreibt Knittel, natürlich unter deutlich anderen Vorzeichen, mehr über die Rolle von Hitler und Stalin als Personen, deren Taten und Entscheidungen das Ereignis prägten. Zwei Beiträge (Thoß, Alexander Brakel) behandeln die NS-Zeit. Thoß beschäftigt sich mit der Lage der jüdischen Bevölkerung und konzentriert sich dabei auf die Pläne für ihre Ausgrenzung und Vertreibung; angefangen von den aufkommenden Rassengedanken bis hin zur Shoah. Brakel dagegen widmet sich der Rückführung der deutschen